

BRANDSCHUTZ transparent

HEFT 11 • September 2002 • ISSN 1433-2612



PILKINGTON

INHALT

NORM UND RECHT

- Fremdüberwachung beim Brandschutz:
Verantwortung für höchstes
Sicherheitsniveau
Interview mit Hans Nolde,
MPA NRW 3

OBJEKTE

- Grundschule Christburger Straße, Berlin:
Brandschutz und Denkmalschutz 6
- Margarethe-von-Witzleben-Schule, Berlin:
Lichte Architektur für die Sinne 8
- Bundeskanzleramt, Berlin:
Großartige Räume 10
- Gläserne Manufaktur, Dresden:
Edel, offen und brandsicher 14

SYSTEME

- Hörmann KG, Steinhagen:
Transparenter Brandschutz im
Großformat 18

PORTRAIT

- Außendienst Region Ost:
Ansprechpartner für Produkt
und Technik 14

EXTRAS

- BRANDSCHUTZ transparent-
Gewinnspiel 22
- Impressum 23
- Pyroflux & Larry in:
„Der L-Test“ 23

Titelbild:
Brandschutzverglasung mit Pilkington Pyrostop im
„Nockentower“ der Gläsernen Manufaktur in Dresden
(siehe Objektbericht ab Seite 14).

Sanierte Grundschule in Berlin:
Modellscheiben ermöglichen nachträgliche Brandschutz-
einbauten in Einklang mit dem historischen Baustil.
(Pilkington Pyrostop/System forster fuego).

Brandschutz mit Glas:

Fremdüberwachung ist Teil des hohen Sicherheitsniveaus

Was bedeutet die Fremdüberwachung im Brandschutz und wem dient sie? Diese und andere Fragen zum baulichen Brandschutz stellen wir Hans Nolde vom Materialprüfungsamt Nordrhein-Westfalen (MPA NRW) – einem erfahrenen Brandschutzexperten, der speziell die Entwicklung der beweglichen Brandschutzsysteme (Feuerschutzabschlüsse) seit Mitte der 60er Jahre prüfend und beratend begleitet.

Vier Objektberichte zeigen die Vielzahl der Anwendungsmöglichkeiten von Brandschutzverglasungen. Von der behutsamen, überwiegend baulichen Brandschutzsanierung einer denkmalgeschützten Schule in Berlin bis zum höchst komplexen Gesamtsicherheitskonzept

der Gläsernen Manufaktur in Dresden, wo modernste bauliche, anlagentechnische und organisatorische Maßnahmen miteinander verknüpft werden.

Ein Systemportrait der Firma Hörmann, die das F 90/T 90-System mit den derzeit höchsten zulässigen Einbauhöhen zu bieten hat, rundet unsere Herbstausgabe von BRANDSCHUTZ transparent ab.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Redaktion
BRANDSCHUTZ transparent



Fremdüberwachung beim Brandschutz:

Verantwortung für höchstes Sicherheitsniveau



Bei zulassungspflichtigen Bauteilen für den Brandschutz besteht die Pflicht einer regelmäßigen Fremdüberwachung der Hersteller.

BRANDSCHUTZ transparent sprach mit Hans Nolde, zuständiger Mitarbeiter für Feuerschutzabschlüsse im Dezernat 21 des Materialprüfungsamts Nordrhein-Westfalen, über Aspekte der Fremdüberwachung sowie das aktuelle und zukünftige Sicherheitsniveau beim baulichen Brandschutz.



Experte für die Prüfung und Überwachung von Feuerschutzabschlüssen: Hans Nolde vom MPA NRW.

Bt: Herr Nolde, Sie beschäftigen sich bereits seit 1965 mit sicherheitsrelevanten Aspekten von beweglichen Bauteilen für den Brandschutz. Wie sieht Ihr Aufgabengebiet konkret aus?

Nolde: Das Arbeitsgebiet unseres Dezernats umfasst den baulichen Brandschutz von Bauteilen, dabei u.a. auch die Feuerschutzabschlüsse.

Dieses Aufgabenfeld reicht von der Brandprüfung über die Hilfestellung bei Zulassungsverfahren bis hin zur Fremdüberwachung von Herstellern – eine Aufgabe, die sich aus den baurechtlichen Forderungen ergibt. Auch die Begutachtung von Feuerschutzabschlüssen nehmen wir vor, beispielsweise bei objektbezogenen Sonderkonstruktionen oder in Form der Analyse von Schadensfällen (keine Brandschäden). Neben Feuerschutztüren und angrenzenden Bauteilen bezieht sich diese Tätigkeit auch auf Schiebe- und Rolltore für den Brandschutz. Das Materialprüfungsamt NRW ist somit Prüfungs-, Überwachungs- und Zertifizierungsstelle in einem.

Bt: Warum nehmen Feuerschutzabschlüsse beim Brandschutz eine Sonderrolle ein?

Nolde: Brandschutztüren und -tore sind zum einen aufgrund ihrer Beweglichkeit sehr komplexe Bauteile, zum anderen müssen sie im Brandfall einen Raumabschluss gewährleisten, d.h. sie müssen selbstschließend sein. Damit sind sie wichtigster Bestandteil des Flucht- und Rettungswegekonzeptes in einem Gebäude; von ihrem reibungslosen Funktionieren hängt das Leben von Flüchtenden und Rettern ab.

Bt: Welche Rolle spielt die Fremdüberwachung beim Brandschutz?

Nolde: Das Deutsche Institut für Bautechnik schreibt in den bauaufsichtlichen Zulassungen



eine regelmäßige Fremdüberwachung vor, das heißt mindestens zweimal jährlich. Im Rahmen dieser Fremdüberwachung wird von der Überwachungsstelle bei den Herstellern zugelassener Bauteile überprüft, ob die Bauart einer Tür oder die Verglasung mit der in der Zulassung verbindlich festgelegten Konstruktion übereinstimmt. Als Nachweis haben wir in Deutschland das Übereinstimmungszertifikat, verbunden mit der Kennzeichnungspflicht in Gestalt des Ü-Zeichens. Das heißt, dass das Produkt konform ist mit der Bauart, die in der Zulassung ausgewiesen ist. Das Übereinstimmungszertifikat, das bei jeder Neuzulassung oder Ergänzung entsprechend zu ändern ist, wird mit an den Kunden geliefert und bürgt somit für eine bauliche Konformität und ein gleichbleibend hohes Sicherheitsniveau beim Brandschutz.

Fortsetzung nächste Seite



Eine nur einmalige Überprüfung würde das Sicherheitsniveau massiv senken – nur die fortlaufende Überwachung sichert den Standard.

Bt: Welche konkreten Punkte umfasst eine solche Überwachung?

Nolde: Im Rahmen zum Beispiel der Fremdüberwachung für die Brandschutzgläser der

Pilkington-Gruppe überprüfen wir vor Ort die Glas- und Schichtdicke, die Zusammensetzung der Zwischenschichten – dies auf Basis der uns vorgelegten Eigenkontrollen –, die Zuschnittsmaße unter Berücksichtigung der maximal zulässigen Größen und Zuschnittstoleranzen sowie Art, Unversehrtheit und Positionierung der Randeinfassung. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Kennzeichnung der Scheiben mit dem

Ätzstempel und dem Aufkleber, die Scheibengröße, Typ und Herstellungsdaten umfassen muss. All diese Aufgaben sind im Rahmen eines Überwachungsvertrages zwischen dem MPA und dem Hersteller festgelegt.

Bt: Im Rahmen der europäischen Harmonisierung von Prüfnormen, Klassifizierungen und Kennzeichnungen wird neuerdings das CE-Zeichen für Brandschutzprodukte diskutiert. Wird das CE-Zeichen das Ü-Zeichen ersetzen?

Nolde: Das Ü-Zeichen wird bis zur Harmonisierung der europäischen Normen seine Gültigkeit behalten. Ob Ü- oder CE-Zeichen ist grundsätzlich eine Frage der Inhalte. Würde das CE-Zeichen beispielsweise genauso angewandt wie das GS-Zeichen vom TÜV Bayern, dann wäre eine deutliche Schwächung unseres derzeitigen hohen Sicherheitsniveaus zu befürchten, da lediglich eine einmalige Bauartprüfung stattfände. Es ist davon auszugehen, dass das CE-Zeichen, wenn es denn kommt, eine fortlaufende Überwachung der Bauarten nach sich zieht. Sollte diese wegfallen, dann Gnade dem Verbraucher: Niemand hätte dann noch eine Gewähr, dass die eingebaute Brandschutztür der ursprünglich geprüften und zugelassenen Bauart entspricht. Eine Koexistenz beider Zeichen wiederum halte ich für nicht wünschenswert, weil hierdurch letztlich nur Verwirrung beim Verbraucher entstünde.

Die Überwachung dient in vollem Umfang dem Schutz des Verbrauchers.

Bt: Sie würden einen generellen Wegfall der Überwachung also nicht als herstellerfreundlichen Akt der Deregulierung werten?

Nolde: Was die Fremdüberwachung im Brandschutz angeht, so lasse ich den Vorwurf der Bürokratisierung in keinem Falle gelten. Die

Komplexes System: Brandschutztüren müssen zugleich raumabschließend und beweglich sein, und zudem noch die Anforderungen der Thermischen Isolation erfüllen.



Norm-Brandprüfungen ergeben ein detailliertes Profil über die Stärken und Schwächen eines Brandschutz-Systems.

Überwachung dient in vollem Umfang dem Schutz des Verbrauchers und Anwenders. Diese Überzeugung deckt sich mit meiner 37-jährigen Erfahrung: Wer sich nicht überwachen lässt, hat etwas zu verbergen und gaukelt eine Produktqualität vor, die nicht gegeben ist. Aus Sicht der Haftung wäre beim Wegfall der Überwachung letztlich der Bauherr der Dumme.

Wer sich nicht überwachen lässt, hat etwas zu verbergen und suggeriert eine Produktqualität, die nicht vorhanden ist.

Bt: Wie ist der derzeitige Stand der Produktqualität beim baulichen Brandschutz, und was ließe sich noch verbessern?

Nolde: Nicht zuletzt aufgrund unseres komplexen Zulassungssystems haben wir beim baulichen Brandschutz ein extrem hohes Sicherheitsniveau erreicht. Und dass dieses Verfahren die technischen Entwicklungen keinesfalls behindert, beweist wohl am besten der Transparente Brandschutz, der unter vollster Berücksichtigung der baurechtlichen Vorschriften spektakuläre Einbauten erlaubt. Grundsätzlich gilt: Produkte, die das Ü-Zeichen tragen, können bedenkenlos eingesetzt werden.

Zu den Verbesserungen: Ich würde mir wünschen, dass die Überwachung auch noch auf die Baustelle ausgedehnt wird. Denn die Mon-



tage durch unqualifizierte Firmen bedeutet nach wie vor die größte Lücke in diesem Sicherheitssystem. Falsch eingebaute Gläser, nicht vorschriftsmäßige Wand- und Deckenanschlüsse und andere Abweichungen von der Zulassung gehören leider zum Alltag auf der Baustelle.

Die große Gefahr der Hitzeabstrahlung kann nicht überbetont werden. Hier schützen nur Bauarten, die die Anforderungen der Thermischen Isolation erfüllen.

Bt: Feuerschutzabschlüsse müssen immer auch die Anforderungen der Thermischen Isolation erfüllen. Für wie wichtig halten Sie diese Eigenschaft?

Nolde: Die Eigenschaft, einen Raum nicht nur gegen den Durchtritt von Feuer und Rauch sondern auch gegen den Strahlungsdurchgang abzuschirmen, halte ich für immens wichtig. Der Unterschied zwischen den Kategorien F und G muss den Planern daher immer wieder verdeutlicht werden. Nur ein Beispiel dafür, was Strahlungswärme durch scheinbar massive

Abschottungen hindurch anrichten kann: Ich begutachtete neulich den Zuschauerraum eines Theaters nach einem Brand auf der Bühne. Obwohl der eiserne Vorhang, der den Brandabschnitt zwischen Bühne und Zuschauerraum bildet, reibungslos funktioniert hat, waren die Stühle in den ersten sechs Reihen des Zuschauerraumes vollständig verkohlt. Und dies allein durch die Strahlungswärme. Beim Schutz vor Brandübertragung und bei der Absicherung von Flucht- und Rettungswegen darf es daher keine Kompromisse geben. ■

Name des Herstellers	Das Ü-Zeichen bürgt auch weiterhin für eine Produktqualität, die konform ist mit den in den bauaufsichtlichen Zulassungen festgeschriebenen Bauarten.
Grundlage des Übereinstimmungsnachweises	
Zertifizierungsstelle	



Weitere Informationen:
 Materialprüfungsamt Nordrhein-Westfalen
 Dezernat 21, Brandverhalten von Bauteilen
 Marsbruchstraße 186
 44287 Dortmund
 Telefon: +49 (0)231 45 02-2 82
 Telefax: +49 (0)231 45 02-5 82
 Internet: www.mpa-nrw.de

Grundschule Christburger Straße, Berlin:

Brandschutz und Denkmalschutz



Im Berliner Stadtteil Prenzlauer Berg wurde eine historische Schule saniert, die zwischenzeitlich als Poliklinik genutzt worden war. Brandschutz, Sicherheit und Denkmalschutz waren für die zukünftige Nutzung als dreizügige Grundschule aufeinander abzustimmen.

Der Gebäudekomplex an der Christburger Straße – in den Jahren 1907-1908 von Stadtbaurat Ludwig Hoffmann geplant und gebaut – wurde Mitte der 90er Jahre in das Verzeichnis der Baudenkmale Berlins aufgenommen. Ursprünglich als Grundschule genutzt, war in dem historischen Bauwerk bis 1992 eine Poliklinik untergebracht, im Anschluss standen die Räume mehrere Jahre leer. Ein bereits seit Mitte der 80er Jahre zu verzeichnender Anstieg der Grundschülerzahlen im Land Berlin ließ eine Nutzung des Gebäudes als Schule sinnvoll erscheinen.

Rückbau zur Grundschule

Unter Berücksichtigung des Denkmalschutzes erfolgte ein Rückbau zur Grundschule, womit das Gebäude in den wesentlichen Teilen in seiner ursprünglichen Raumanordnung wiederhergestellt wurde. Dem Sanierungskonzept zufolge sollten die Baumassen von Haupt- und Hofgebäude unverändert bleiben, für die Fassaden wurde eine weitgehende Erhaltung bzw. Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes angestrebt. Die Erneuerung der gesamten Haustechnik sowie ein zeitgemäßes Brandschutz- und Sicherheitskonzept gehörten zu den Kernaufgaben im Innenausbau.

An der Fassade des denkmalgeschützten Grundschulgebäudes, das zwischenzeitlich auch als Poliklinik genutzt worden war, wurden lediglich Restaurationsarbeiten vorgenommen.



Besondere Aufmerksamkeit wurde im Rahmen der aufwändigen Innenraumsanierung der sicherheitstechnischen Konzeption gewidmet. Das zuständige Bau- und Wohnungsaufsichtsamt ließ das gesamte Gebäude zunächst durch



F 90-Festverglasung mit Pilkington **Pyrostop**-Modellscheiben zu einem der Treppenträume.



Die langen Flure des Gebäudes wurden mit F 30/T 30-Türanlagen brandschutztechnisch unterteilt und zum Fluchttreppenhaus hin abgesichert.

ein Brandschutzgutachten in seiner Sicherheit einschätzen. Zusätzlich erfolgte eine intensive Abstimmung mit der örtlichen Feuerwehr. Auf Grundlage des Gutachtens und unter Berücksichtigung der Nutzung als dreizügige Grundschule mit allein rund 350 Schülern wurde ein schlüssiges Maßnahmenpaket vereinbart.

Brandschutzkonstruktionen mit Modellscheiben

Man teilte das 91,30 Meter lange Gebäude zunächst in drei Brandabschnitte auf, die vertikal durch alle vier Ebenen verlaufen. Diese Brandabschnitte wurden durch F 30/T 30-Konstruktionen in den Fluren voneinander getrennt. Für die drei notwendigen Treppenträume, die als Fluchtwege aus den jeweiligen Brandabschnitten dienen, wurden feuer- und rauchdichte Abschlüsse vorgesehen. Hier kombinierte man den Wunsch nach Transparenz mit dem historischen Baustil, in dem man die Raumabschlüsse als bogenförmige F 90-Festverglasungen und F 30/T 30-Türkonstruktionen realisierte – mit individuell zugeschnittenen Pilkington **Pyrostop**[®]-Modellscheiben. Weitere bauliche Brandschutzmaßnahmen um-

fassten reduzierte Brandlasten, darunter der Verzicht auf Holzfußböden, Kapselung von Brandlasten durch feuerbeständige Konstruktionen sowie die Erneuerung zahlreicher tragender und nichttragender Decken- und Wandkonstruktionen. Als Fluchtwege für Rollstuhlfahrer installierte man hofseitig zwei Aufzüge jeweils mittig vor den zurückliegenden Fassaden, im Erdgeschoss ergänzt durch einen zusätzlichen Fluchtweg und einen Fluchtbalkon. ■

Grundschule Christburger Straße, Berlin

Bauherr: Bezirksamt Prenzlauer Berg von Berlin, Berlin

Architekt: JSAI Joachim Schmidt
Architekten Ingenieure, Paaren

Verarbeiter/Metallbauer: Metallbau Besching GmbH, Brusendorf

System: forster fuego

Brandschutz mit Glas:

Pilkington **Pyrostop**[®] 30-10 und Pilkington **Pyrostop**[®] 30-20 in F 30/T 30-Türen mit F 30-Anschlussbauteilen und Pilkington **Pyrostop**[®] 90-10 in F 90-Festverglasungen



F 30/T 30/RS-Türsysteme mit F 30-Anschlussbauteilen sichern auf allen vier Gebäudeebenen die Fluchttreppenträume.

Margarethe-von-Witzleben-Schule, Berlin:

Lichte Architektur für die Sinne



Mehrgeschossige Schulen sind in vielfacher Hinsicht als „Sonderbauten“ zu betrachten, die spezielle bauliche Vorkehrungen notwendig machen. Handelt es sich zudem um eine Einrichtung für schwerhörige Kinder, so wird der Anforderungskatalog an Brandschutz und Sicherheit noch weitaus komplexer.

Das Architekturbüro Schmuck & Könnecke war sich des außerordentlichen Schutzbedürfnisses von 280 hörbehinderten Schülern und rund 100 betreuenden Lehrern bei der Planung bewusst. Zugleich wollten die Architekten auf sehr kompaktem Raum ein Gebäude entwerfen, das in

allen Nutzungsbereichen ein Höchstmaß an Transparenz und Offenheit bietet. So lag die größte Herausforderung bei diesem Berliner Bauvorhaben darin, die gestalterische Zielsetzung mit den erhöhten Brandschutz-, Rauchschutz- und Sicherheitsanforderungen in Einklang zu bringen.

Pausenraum zwischen Brandabschnitten

Der rechteckige Baukörper des Schulneubaus ist in zwei wesentliche Nutzungsbereiche unterteilt. Im einen Teil befinden sich vor allem Unterrichtsräume, die auf den beiden oberen Ebenen durch Galerien über Eck erschlossen werden; den anderen Teil bildet ein integrierter

Sportbereich, der sich horizontal in eine Doppelsporthalle mit 199 Zuschauerplätzen auf der unteren sowie einen Krafraum auf der oberen Ebene gliedert. Zwischen beiden Nutzungsbereichen liegt ein großzügiges, atriumartiges Foyer, das vor allem als Pausenraum genutzt wird.

Aus Sicht des transparenten baulichen Brandschutzes ist die Brandabschnittsbildung zwischen dem Sportbereich und dem Foyer von besonderem Interesse, da hier außerordentliche Brandschutzanforderungen auf rund 50 Meter Länge und in voller Raumhöhe mit einer verglasten inneren Trennwand erfüllt werden.



Neubau der Margarethe-von-Witzleben-Schule: Ein kompaktes, lichtdurchflutetes Gebäude, das die Nutzungsbereiche der Klassenräume, Pausenhalle und Doppelsporthalle raumökonomisch vereint.



Die Schnittstelle zwischen Sportbereich und Klassenräumen bildet eine Brandschutz-Trennwand, die im unteren Bereich in F 90, im oberen Bereich in G 30 ausgeführt ist.

Brandschutz-Trennwand in F 90 und G 30

Die Trennwand – eine nichttragende Innenwand in Stahl-Profilbauweise – ist horizontal in drei Sektoren gegliedert. Im Bereich der unteren Sporthalle erfüllt eine F 90-Verglasung mit Pilkington **Pyrostop**[®] die behördlich festgesetzte Anforderung. Bei den integrierten doppel-flügeligen Türsystemen wurde die gleiche hohe Feuerwiderstandsklasse festgelegt, so dass auf Grundlage einer Zustimmung im Einzelfall ein Bauteilanschluss der F 90/T 90-Feuerschutzabschlüsse an Sichtbetonzargen erfolgte.

Oberhalb eines opak verglasten Übergangsbereiches folgt in einem zweiten und dritten Sektor der Trennwand eine Brandschutzverglasung der Feuerwiderstandsklasse G 30, ausgestattet mit einem Pilkington **Pyrodur**[®]-Glasyt, der erhöhte Verkehrssicherheitseigenschaften bietet. Um die Sicherheit im Brüstungsbereich des Krafttraumes (2. OG) noch weiter zu erhöhen, wurden von der Brandschutzverglasung unabhängige, punktförmig gehaltene transparente Sicherheitselemente angebracht. Für die natürliche Belichtung des Foyers und der angrenzenden Sporthalle sorgt eine Dachkonstruktion mit Pilkington **Pyrodur**[®].

Umfassendes Sicherheitskonzept

Der transparente bauliche Brandschutz ist nur ein Aspekt des sicherheitstechnisch überaus anspruchsvollen Gebäudekonzeptes, das mit Behörden, Gutachtern und Feuerwehr intensiv diskutiert wurde. Diverse Gutachten zum Brand- und Rauchschutz waren notwendig, um anhand von Berechnungen und Simulationen die Brandsicherheit des Gebäudes verbindlich zu dokumentieren. Der Anspruch auf völlige Brandlastfreiheit bei den Baumaterialien und Einbauten, der vor allem im Foyer, aber auch in den Klassenräumen und Sportbereichen konsequent umgesetzt wurde, kollidierte dabei mit besonderen Lärmschutzanforderungen:

Schwerhörige „hören“ mit Hilfe schallsensibler Implantate in Kombination mit ihren Sinnen.

Harte Baustoffe wiederum – Beton, Glas, Stahl – produzieren Schallreflexionen in einem für die hörbehinderten Kinder sensiblen Frequenzbereich. Um derartige Irritationen zu vermeiden, mussten zur Nachhalldämmung vor allem im Deckenbereich vielerorts besondere Einbauten vorgesehen werden, die ebenfalls höchste Brandschutzanforderungen (A2) zu erfüllen hatten.

Architekt Jürgen Könnecke konnte sein transparentes, kommunikatives Gebäudekonzept

Blick vom 2. OG auf den in der Feuerwiderstandsklasse G 30 verglasten Trennwandbereich des Kraftsportraums; oberhalb die G 30-Dachverglasung mit Pilkington **Pyrodur zwischen Sport- und Pausenhalle.**



F 90/T 90-2-Türsysteme in der F 90-Trennwand: Der Bauteilanschluss erfolgte über Sichtbetonzargen.

auch im Zuge des aufwändigen Genehmigungsverfahrens uneingeschränkt durchsetzen. Er und auch die Schulleitung sind überzeugt, mit dem Gebäude die räumlichen Voraussetzungen für ein optimales Lernen der schwerhörigen Kinder geschaffen zu haben. ■

Margarethe-von-Witzleben-Schule, Berlin

Bauherr: Bezirksamt Friedrichshain von Berlin, Berlin

Architekt: Architekturbüro Schmuck & Könnecke, Berlin

Brandschutzgutachten: Hosser, Hass & Partner, Berlin

Verarbeiter/Metallbauer: Eyrich & Schindewolf Metallbau GmbH, Eschwege

System: Schüco-Eich Typ fg 90 LS (F 90-Trennwand); Schüco BF (G 30-Trennwand und G 30-Dach)

Brandschutz mit Glas: Pilkington **Pyrostop**[®] 90-20 in F 90-Trennwand und F 90/T 90-Türsystemen; Pilkington **Pyrodur**[®] 30-26 im oberen Bereich der Trennwandkonstruktion; Pilkington **Pyrodur**[®] 30-401 in der G 30-Dachkonstruktion

Bundeskanzleramt, Berlin:

Großartige Räume



Dem Bundeskanzleramt in Berlin fehlt derzeit noch der wichtigste räumliche Bezugspunkt – das geplante Bürgerforum im Zentrum des Inneren des Spreebogens. Der somit isolierte Blick auf die Architektur enthüllt dennoch eine bis ins Detail durchdachte und der vielschichtigen Nutzung angepasste Konzeption, und das auch beim Brandschutz.



Steinerne Säulen vor dem Bundeskanzleramt markieren den fließenden Zugang und tragen zugleich die Garten- und Hofbäume hinauf auf das Terrassenniveau der Bankett- und Empfangsebene.

„Großartige Räume können Versöhnung, Befreiung stiften – auch heute noch...“, so Axel Schultes in seinem Vortrag zur „Intimität des Monuments“ anlässlich des Bauforums Berlin im März 2001. Der Architekt argumentiert mit einem erweiterten Raumverständnis auf städtebaulicher Ebene und verweist mit Nachdruck auf das noch fehlende Herzstück im stadträumlichen Bezug des Bundeskanzleramtes: Das Gebäude bezieht sich einzig und allein auf das geplante Bürgerforum, erscheint somit bis zu dessen Realisierung unfreiwillig als bezugsloser Solitär.

Pflicht und Kür

Schultes unterteilt das Programm des eigentlichen Gebäudes in eine „stadträumliche Pflicht“ und eine „politarchitektonische Kür“. Ersteres erfüllt das Kanzleramt mit den beiden fünfgeschossigen, 18 Meter hohen Bürotrakten zwischen Forum und Spree, die sich 335 Meter entlang der Süd- und 210 Meter entlang der Nordallee erstrecken. Die kammartigen, um Wintergärten organisierten Gebäuderiegel sind auf interne Kommunikation ausgelegt und beherbergen in ihren lichtdurchfluteten Räumlichkeiten 450 der ca. 500 Mitarbeiter des Hauses. Die politarchitektonische „Kür“ leistet das sogenannte Leitungsgebäude in dem 60 Meter breiten Hof- und Gartenraum zwischen den beiden 20 Meter breiten „Coronen“. Bis zur Traufhöhe der Büros bietet das Leitungsgebäude allgemeine Funktionen: die Bündelung der zentralen Erschliessung von Nord- und Protokolleingängen, die grossräumigen Foyerflächen im EG und 1. OG, in dem der internationale Konferenzraum (für 150 Personen) und der Presse- und Infosaal der Bundesregierung liegen. Im 3. und 4. Obergeschoss, in der „grossen Welle“ über den Foyers, sind die zentralen Dienste – Lagezentrum, Krisenstab, Archive, aber z.B. auch die Bankettküche – untergebracht.



Großartiger Raum der „Corona Nord“:
Im Hintergrund das vertikale Lichtband eines der
Fluchttreppenhäuser, brandschutzverglast über alle
Zugangsebenen des angrenzenden Bürotrakts.





Arbeitsräume in den Bürotrakten sind zu den Fluren mit F(T)-Verglasungen ausgestattet.

Baulicher und technischer Brandschutz

Wie bei repräsentativen Bauten dieser Größenordnung mittlerweile üblich, ist das Brandschutzkonzept durch eine Verbindung von baulichen, anlagentechnischen und organisatorischen Maßnahmen gekennzeichnet, die im Detail mit den Behörden und Gutachtern erarbeitet wurden. Die „Gutachterliche Stellungnahme Brandschutz“, erstellt von der Ingenieurgesellschaft Hosser, Hass & Partner, führt die einzelnen Maßnahmen auf über 50 Seiten im Detail aus; hier sei nur auf einige Kernaspekte eingegangen: Als repräsentatives Gebäude eines demokratischen Staates bestimmen Themen wie Offenheit, Großzügigkeit und Transparenz auch das Brandschutzkonzept. Um eine Segmentierung durch bauliche Brandabschnitte zu vermeiden, wurden vollständige Entrauchung sowie Sprinklerung als Kompensation vorgesehen, gesteuert über eine Leitzentrale.

Den Raumabschluss bilden vielerorts großzügig verglaste Brandschutzsysteme, so u.a. bei den Zugängen zu den Konferenz- und Pressesälen, in den Treppenträumen von den Bürotrakten zu der Nord- und Südcorona sowie von zahlreichen Büroräumen zu den Fluren.

Abgesichert durch großflächige Brandschutzverglasungen: Im 1. OG des Leitungsgebäudes befinden sich der Internationale Konferenzraum sowie der Presse- und Infosaal der Bundesregierung.

„Skylobby“ erhaben im Zentrum

Auf der Höhe der Dachkante der Bürobauten beginnen im Leitungsgebäude die Chefetagen. Eine repräsentative Skylobby im Zentrum dieser jeweils 3.000 m² grossen Flächen verbindet als kommunikativer Mittelpunkt die zentralen Orte des Kanzleramtes: im 5. OG Empfang, Defilee, Bankett mit den beiden freiräumigen, überdachten Loggien, im 6. OG die Kabinettsäle und im 7. OG das Kanzlerbüro,

jeweils ergänzt mit den Räumen der engeren Mitarbeiter. Auf einer Dach- und Terrassenebene (8. OG) liegen die privaten Repräsentationsräume des Bundeskanzlers. Der Garten am Ende des einen Raumes von Forum, Hof und Foyer ist auf 4 Meter Höhe über Parkniveau aufgeschüttet, mit unversperrem Blick hinüber zum Kanzlerpark, der seine Funktion allerdings erst mit Fertigstellung einer Villenresidenz des Regierungschefs erfüllen wird.





Der Architekt wählte die auch im Reichstagsgebäude eingesetzten, schlanken Stahl-Profilkonstruktionen des Systems MBB Glissa 2000 in Kombination mit den Brandschutzgläsern Pilkington **Pyrostop**[®] und Pilkington **Pyrodur**[®]. Die Feuerwiderstandsklassen reichen von G 30 in den Oberlichtern der Bürotrakte über F(T) 30 in Trennwand- und Türkonstruktionen bis zu F 90 in den Festverglasungen der Treppenhäuser.

Bundeskanzleramt, Berlin

Bauherr: Bundesbaugesellschaft Berlin mbH, Projektleitung Bundeskanzleramt, Berlin

Architekt: Axel Schultes Architekten, Berlin

Brandschutzgutachten: Hosser, Hass & Partner, Berlin

Verarbeiter/Metallbauer: Branco Brandschutzkonstruktionen GmbH, Bad Freienwalde

System: MBB Glissa 2000

Brandschutz mit Glas: Pilkington **Pyrostop**[®] in F 30- und F 90-Trennwänden (Festverglasungen) und F 30/T 30- und F 90/T 90-Türen sowie Pilkington **Pyrodur**[®] in G 30-Oberlichtern

Blick ins Treppenhaus des Leitungsgebäudes auf Höhe des 1. OG.

Gläserne Manufaktur, Dresden:

Edel, offen und brandsicher





Mit der Gläsernen Manufaktur Dresden inszeniert die Volkswagen AG nicht nur die Übergabe des Fahrzeugs, sondern auch und vor allem die Fertigung der neuentwickelten Luxuslimousine Phaeton. Dank der Transparenz der Architektur ist die schrittweise Entstehung des in hellen atelierartigen Räumen vornehmlich in Handarbeit gefertigten Automobils auch außerhalb des Gebäudes erlebbar. Erlebniswelt und Montage-Stationen bieten wechselseitigen Blickkontakt, Mitarbeiter arbeiten in gläsernen „Nockentowern“, fertige Fahrzeuge warten in einem 40 Meter hohen Glasturm auf ihre Besitzer. Um dieses transparente Konzept realisieren zu können, hat die Volkswagen AG beim Brandschutz so ziemlich alles getan, was baulich, technisch und organisatorisch derzeit möglich ist.

F 30-Verglasung mit Pilkington Pyrostop zur Absicherung eines der außenliegenden Fluchttreppenhäuser.



HENN Architekten Ingenieure haben gemeinsam mit dem Bauherrn, den Behörden und den Brandschutzgutachtern von Hosser, Hass & Partner ein Konzept erarbeitet, das aus einem Zusammenwirken von zahlreichen, teils singulären Einzelmaßnahmen und Systemmodulen besteht. Die baurechtliche Grundlage zur Festlegung der Brandschutzanforderungen wurde von den beiden Kernfunktionen des Gebäudes

F 30-Brandschutzfassade mit Pilkington Pyrostop zwischen Büro- und Montagebereich.

bestimmt – dem Nebeneinander von PKW-Montagebereich und Erlebniswelt, oder baurechtlich: von Industriebau und Versammlungsstätte.

Fortsetzung nächste Seite





Der offene Eventbereich: Eine brandlastfreie Zone, schwer entflammare Möblierung (A1), Detektion, Vollsprinklerung und Entrauchung gehören zu den vernetzten Brandschutzmaßnahmen.
Foto: Volkswagen AG

Blickoffene Schnittstelle zwischen Montage und Erlebniswelt

Ein brandschutztechnisch bedeutender Bereich ist die Übergangszone zwischen dem L-förmigen, zweimal 150 Meter langen Montagebereich und dem Erlebnissektor mit Restaurant, Ruhezeiten und Besprechungsräumen, die sich um eine großzügig dimensionierte „Visionskugel“ gruppieren. Dort, wo normalerweise eine Brandwand die Sicht versperren würde, konnten aufgrund umfangreicher Kompensationsmaßnahmen zwei transparente 65 Meter lange und 18 Meter hohe Innenfassaden in F 0 errichtet werden. Diese filigrane Stahl/Glas-Konstruktion mit maximalen Glasformaten soll dem Besucher vielerorts Einblick in die Montage des Phaeton erlauben. Möglich wurde das große Raumkontinuum u.a. durch eine brandlastfreie Zone im Übergangsbereich, die Komplettsprinklerung des Montagebereichs, eine vollständige Branddetektion, teils als Ansaugdetektion im Doppelboden integriert, zahlreiche teils freistehende Hydranten im Haus, ideale Fluchtwegsituation durch die optimierte Lage, Anzahl und Ausstattung der Treppenträume, direkte Feuerwehzufahrten über Rampen, Direktschaltung zur 24 Stunden präsenten Werksfeuerwehr sowie schwer entflammare Möblierungen. Diese und weitere bauliche, anlagentechnische und organisatorische Maßnahmen sind konzeptionell miteinander vernetzt

Der offene Montagebereich: Großzügige Brandschutzverglasungen sind Teil des Brandschutzkonzeptes.

und auf die sofortige Detektion/Lokalisierung möglicher Brände, die schnelle Evakuierung, die Sofortmaßnahme vor Ort und den problemlosen Zugang zum Brandherd ausgerichtet.

Kapselung durch Brandschutzgläser

Wichtiges Element im Repertoire der Brandschutzmaßnahmen und zugleich bauliches Stilmittel sind die Brandschutzgläser der Pilkington-Gruppe; insgesamt wurden in der Gläsernen Manufaktur rund 2.700 m² davon verbaut. Sie schützen als Teil von Brandschutzsystemen elementare Funktionsbereiche wie Büros, Treppenhäuser, Küche und Logistikräume, indem sie transparente Brandabschnitte bilden, Brandlasten kapseln und gefahrlosen Zugang zu Fluchtwegen gewähren. Verglasungen mit Pilkington **Pyrostop**[®] finden sich in den beiden „Nockentowern“ und Fassaden des Bürotraktes innerhalb des Montagebereichs. Die einer Nockenwelle nachempfundenen Tower – eine Haus-in-Haus-Konstruktion – beherbergen Büros bzw. Treppenhaus und Fahrstuhlschacht, die vor einem möglichen Brand im Montagebereich geschützt werden.

Weiterhin sind das Mitarbeiter-Foyer im Bereich

Montage sowie ein zweites, dem Montagebereich zugewandtes Foyer mit Festverglasungen der Feuerwiderstandsklasse F 90 ausgestattet. Andernorts – in der Großküche zur Erlebniswelt – schützen F 90-Verglasungen vor Feuer, Rauch und Hitzestrahlung und erfüllen zugleich die arbeitsrechtliche Forderung nach Tageslichteinfall bei ständigen Arbeitsplätzen.

Wie das Fahrzeug, so der Brandschutz

Zum Abschluss sei vielleicht noch eine nichtgläserne Besonderheit unter den vielfältigen und innovativen Brandschutzmaßnahmen erwähnt: In der so genannten „Medienbetankung“, wo die fertig montierten Fahrzeuge mit Kraftstoff und Ölen aufgefüllt werden, sind die in unmittelbarer Nähe platzierten Hydranten mit einer Leitung ausgestattet, die spezielles Schaumkonzentrat für den Löschvorgang führt. Und selbstverständlich melden Detektoren sofort den lokalen Brandherd über die Gebäudeleittechnik an die Brandfallsteuerung, die ihrerseits automatisch die Abriegelung des Kraftstoffzuflusses vornimmt. Der Brandschutz will eben so edel und durchdacht sein, wie das Luxusauto, dessen Produktion er schützt... ■



Zwei „Nockentower“ bilden den beidseitigen Abschluss eines Bürotraktes innerhalb der Montage. Ebenso wie die innenliegende Fassade erhielten sie eine Brandschutzverglasung mit Pilkington **Pyrostop** in der Feuerwiderstandsklasse F 30.



Gläserne Manufaktur, Dresden

Bauherr: Volkswagen AG, Braunschweig

Architekt: HENN Architekten Ingenieure, München Berlin

Brandschutzgutachten: Hosser, Hass & Partner, Braunschweig

Verarbeiter/Metallbauer:

Mero Systeme GmbH & Co. KG, Würzburg

System: Schüco BF (F 30/T 30) und Schüco-Eich Typ fg 90 LS (F 90)

Brandschutz mit Glas:

Pilkington **Pyrostop**[®] in F 30- und F 90-Festverglasungen sowie F 30/T 30-Türen; teils als Sonderaufbauten

Hörmann KG, Steinhagen:

Transparenter Brandschutz im Großformat



Mit ihrem europaweit größten Brandschutzprogramm lässt die Hörmann KG in Steinhagen

keine Wünsche, aber zahlreiche Blicke offen. Die Trennwände und Türen für den Brandschutz sind nämlich großzügig verglast, vielfältig gerahmt und in Einbauhöhen zugelassen, die im Bereich F 90/T 90 derzeit das Maximum darstellen.

Die formale Einbindung der Feuerschutzabschlüsse beschränkt sich bei Hörmann nicht allein auf den hohen Glasanteil der Elemente, sondern schließt auch das Rahmenmaterial ein, denn die endlos koppelbaren Türen und Festelemente werden sowohl in Stahl- als auch in Alu-Rohrrahmenbauweise angeboten. So weist die Standardausführung in Stahl bei einer Elementtiefe von 60 mm eine Rahmen/Flügel-Ansichtsbreite von 168 mm auf, während die Festelemente eine Ansichtsbreite von 84 mm zeigen.

Filigrane Profilansichten und geringe Bautiefen

Geradezu filigran präsentiert sich die F 30/T 30 S-Line, die mit ebenfalls nur 60 mm Bautiefe und Ansichtsbreiten von 134 mm für Rahmen und Flügel beziehungsweise 65 mm Rahmenbreite der Festelemente besonders viel Glas zeigt. Die schlanken Profile überzeugen jedoch nicht nur durch ihre Optik, sondern vor allem im Einsatz bei Renovierungsobjekten, wo schlanke Rahmen der Durchgangsweite zugute kommen.

Dem zunehmenden Einsatz von Aluminium-Profilen im Fensterbau wie auch bei Eingangstüren entspricht Hörmann in seinem Brandschutzprogramm mit F 30/T 30-Elementen in Alu-Konstruktion mit 80 mm Profiltiefe und Ansichtsbreiten von 150 mm für Rahmen und Flügel beziehungsweise schlanken 70 mm Rahmenbreite bei Festelementen. Eine besonders robuste Variante in Stahl-Rohrrahmenkonstruktion mit Alu-Blendprofilen bringt es mit 175 bzw. 91 mm Ansichtsbreite ebenfalls noch auf ansehnliche Profiltiefen. Die in gleicher Bauweise konzipierten F 90/T 90-Abschlüsse mit Alu-Verblendern bringen es bei



Sprossenfreie 2,50 Meter hohe F 90/T 90-Feuerschutztür mit Rauchschutzfunktion im Neubau der Bundespressekonferenz in Berlin.

73 mm Bautiefe auf 180 mm Ansichtsbreite von Rahmen und Flügel bzw. 91 mm beim Festelement.

Beispiellose Einbauhöhen bei F 90/T 90

Neue Maßstäbe setzt Hörmann mit den Dimensionen der zugleich rauchdichten F 90/T 90-Elemente. Bis 1.500 mm breite einflügelige



Schlankes Stahlprofil – große Durchgangsweite: F 30/T 30-Elemente im sanierten Kloster Reutberg bei Bad Tölz.

und maximal 2.850 mm breite zweiflügelige Türen mit einer Höhe bis zu 2.500 mm öffnen großzügig dimensionierte Fluchtwege beziehungsweise Nachströmquerschnitte zur effizienten Entrauchung. Sie erlauben der Feuerwehr das Vordringen selbst mit schwerem Gerät. Ergänzt werden diese Türsysteme durch endlos koppelbare, ebenfalls rauchdichte F 90-Festelemente, die mit einer maximalen Bauhöhe von 5.000 mm zur Zeit eine Alleinstellung auf dem Markt einnehmen. Die F 90-Verglasung ist bis zur maximalen Höhe von 2.500 mm sprossenlos möglich. Eine Gliederung der Glasflächen ist bei Bedarf durch Quer-, Senkrecht-, Kreuz- und Diagonal-Sprossen möglich, die je nach Bedarf glas-trennend ausgeführt oder auch aufgeklebt sein können.

Kombination mit Rauchschutz-Elementen

Ergänzt werden die kombinierten Feuer- und Rauchschutzabschlüsse durch passende Elemente mit alleiniger Rauchschutzfunktion, die beispielsweise in Fluchtwegen als Zwischenabschlüsse zum Einsatz kommen, um der raschen Ausbreitung toxischer Rauchgase Einhalt zu gebieten. Auch sie stehen in Stahl, sowohl in der Standard- als auch in der schlanken S-Line-Ausführung, wie auch in Aluminium zur Auswahl.



Für Transparenz und ungehinderte Passage sorgen diese großflächig verglasten F 30/T 30-Feuerschutzabschlüsse im sanierten City-Hochhaus am Augustusplatz in Leipzig.



Eine F 30/T 30-Feuerschutztür sorgt für großzügige Optik im ART-Hotel in Ahlen. Die Glasätzung dient als Auflaufschutz.



Weitere Informationen:

Hörmann KG

Upheider Weg 94-99

33803 Steinhagen

Telefon: +49 (0) 5204 9 15-0

Telefax: +49 (0) 5204 9 15-277

E-Mail: info@hoermann.de

Internet: www.hoermann.de



Eine bequeme Passage mit großzügigem Überblick bietet diese insgesamt 6,25 Meter breite F 90/T 90-Türanlage in der Tiefgarage des DuMont Careés in Köln.

Außendienst Region Ost:

Ansprechpartner für Produkt und Technik



Um möglichst nahe am Markt und an den Bauprojekten eine aktive Planungshilfe zu geben, hat die Sparte Brandschutzglas ihren Außendienst in bundesweit sechs Regionen untergliedert. Vier Fragen an Stephan Friebe, der die Region Ost mit den Großräumen Berlin, Dresden und Leipzig betreut.



Geht gezielt auf Planer von Großobjekten zu: Stephan Friebe, Ansprechpartner für den Brandschutz mit Glas in der Region Ost.



Bt: Welche Gebiete betreuen Sie, und was ist charakteristisch für Ihren Einzugsbereich?

Friebe: Als Objektberater für die Brandschutzgläser der Pilkington-Gruppe betreue ich neben den Großräumen Berlin, Dresden und Leipzig auch die Regionen nördlich der Autobahn A4 bis nach Chemnitz – somit nahezu den gesamten Bereich der neuen Bundesländer. Charakteristisch für mein Beratungsgebiet ist das Nebeneinander von spektakulären neuen Großobjekten und Brandschutzsanierungen im Bestand – beide Bereiche erfordern eine sehr spezifische Beratung.

Bt: Welchen Einfluss hat die umfangreiche Bautätigkeit bei Großobjekten auf Ihre Beratertätigkeit?

Friebe: Ich bin seit 1996 als Objektberater, zunächst für den allgemeinen Bereich der Verglasungen, tätig. Seit Juli 1998 beschäftige ich mich ausschließlich mit dem sehr beratungsintensiven Bereich Brandschutz. Was die Großobjekte angeht, ist natürlich eine umfassende Beratung erwünscht, da die oft renommierten Architekten sehr gerne individuelle Lösungen

Gläserne Manufaktur in Dresden: Siehe Objektbericht auf Seite 14.

Grundschule Christburger Straße in Berlin:
Siehe Objektbericht auf Seite 6.

anstreben, die gemeinsam mit den Behörden, der Anwendungstechnik von Pilkington und den Systemherstellern zu entwickeln und zu diskutieren sind. Hier ist es wichtig frühzeitig zu agieren und bereits im frühen Planungsstadium auf die Architekten zuzugehen, denn nur so ist eine sinnvolle, und damit auch wirtschaftliche Brandschutzplanung möglich. Erfreulich ist dabei, dass die Behörden produkt- und anwendungstechnisch mittlerweile überall in etwa auf dem gleichen Kenntnisstand sind. Bei den Planern gibt es allerdings noch Unterschiede, aber dafür sind wir als Berater ja da. Ein wichtiges Beratungsthema ist nach wie vor der Unterschied zwischen den Leistungsprofilen von F- und G-Verglasungen.

Bt: Mit welchen Fragen treten die Architekten an Sie heran?

Friebel: Architekten und Planer wenden sich verstärkt mit Sonderlösungen an uns. Hier geht es um besonders große Scheibenabmessungen, Kombinationen von Brandschutzgläsern mit Mehrfach-Funktion wie Schallschutz und Sicherheit oder den Wunsch nach speziellen Zuschnitten. Der Beratungsbedarf ist ansteigend – nicht zuletzt auch aufgrund der allgemeinen Zunahme der Verglasungen in Gebäuden. Unsere Beratung ist systemneutral und



-übergreifend, so dass der Architekt aus der breiten Systemvielfalt am Markt eine Auswahl erhält, die technisch und ästhetisch das Optimum bietet. Hat er seine Wahl getroffen, so können wir den jeweiligen System- bzw. Profilhersteller in den Prozess integrieren.

Bt: Welche größeren Projekte haben Sie in jüngster Zeit betreut?

Friebel: Nach der Gläsernen Manufaktur in Dresden sind die attraktivsten Objekte das Landgericht Dresden, das mit rund 800 m² Pilkington **Pyrostop**[®] ausgestattet wird, das Hotel- und Kongresszentrum „Neue Terrasse Dresden“, das Bundeswehrkrankenhaus Leipzig und der Flughafen Leipzig-Halle sowie die Galeria Kaufhof in Chemnitz, die von Murphy Jahn entworfen wurde. Abgesehen von diesen Großobjekten gibt es noch zahlreiche attraktive Sanierungsobjekte in der Region, wo die Brandschutzsanierung – teilweise unter Berücksichtigung von Auflagen des Denkmalschutzes – ein interessantes Feld für die Beratung liefert. ■

Gläserne Manufaktur in Dresden.



Ansprechpartner für den Brandschutz mit Glas in der Region Ost:

Stephan Friebel
 Telefon: +49 (0) 30 44 02 47 42
 Telefax: +49 (0) 30 44 02 47 43
 Mobil: +49 (0) 172 2 81 50 83
 E-Mail: stephan.friebel@pilkington.de



BRANDSCHUTZ transparent-Gewinnspiel:

Mitmachen, einsenden, gewinnen!



Drei Teilnehmer unseres aktuellen Gewinnspiels dürfen sich auf eine multifunktionale Digitalkamera im Scheckkartenformat freuen. Die handliche „EXILIM“ von CASIO zeichnet Bilder im jpg-Format auf, kann bis zu 30 Sekunden Video speichern und ist zugleich ein Diktaphon. Über eine Docking-Station kann das Gerät an den PC angeschlossen werden.

Tragen Sie die richtigen Buchstaben in die beiliegende Rückantwortkarte ein und nutzen Sie Ihre Gewinnchance. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2002.

Wir wünschen Ihnen viel Glück bei der Auslosung!

Quiz-Auflösung aus BRANDSCHUTZ transparent, Heft 10:

Frage 1: B	Frage 2: C	Frage 3: A	Frage 4: A	Frage 5: C	Frage 6: A
------------	------------	------------	------------	------------	------------

FRAGE 1

Welchen Zweck erfüllt die Fremdüberwachung von zulassungspflichtigen Bauarten?

- A** Die regelmäßige Fremdüberwachung gewährleistet im Sinne des Kunden die Konformität einer Bauart oder eines Bauproduktes mit den in der Zulassung verankerten Ausführungen.
- B** Die Fremdüberwachung ist ein Outsourcing der Überwachungsaufgabe aus Gründen der Wirtschaftlichkeit.
- C** Die Fremdüberwachung erfüllt überhaupt keinen erkennbaren Zweck – daher wird sie demnächst durch das CE-Zeichen ersetzt.

FRAGE 2

Welche Kennzeichnung erhalten fremdüberwachte Bauprodukte, z.B. Brandschutzgläser?

- A** Sie führen an deutlich sichtbarer Stelle das CE-Zeichen und das Vds-Prüfsiegel, alternativ das GS-Zeichen vom TÜV Bayern.
- B** Fremdüberwachte Bauprodukte besitzen ein Übereinstimmungszertifikat und sind mit einem Ü-Zeichen versehen, das Angaben u.a. zur Bauart und Herstellung enthält.
- C** Die Kennzeichnung mit dem Ü-Zeichen ist freiwillig, kann jedoch jederzeit beim Hersteller des Produktes eingesehen werden.

FRAGE 3

Welche Zusatzanforderung ist neben dem Brandschutz bei Einbauten in Schulen besonders wichtig?

- A** In Schulen wie auch in öffentlichen Gebäuden ist neben dem Brandschutz die Sicherheit einer Verglasung im Falle eines Glasbruchs zu berücksichtigen; man spricht hier von zusätzlichen Verkehrssicherheitseigenschaften.
- B** Der Schüllärm macht in vielen Fällen eine Kombination von Brandschutz mit Schallschutz notwendig.
- C** In Schulen ist grundsätzlich kein Glasbruch zu befürchten, daher genügen auch einfache Brandschutzgläser von geringstmöglicher Dicke.

FRAGE 4

Welche Brandschutz-Eigenschaften zeichnen Pilkington Pyrostop aus?

- A** Es ist klar in der Durchsicht und lässt im Brandfall die Hitzeabstrahlung passieren, damit es zu keinem Hitzestau kommt.
- B** Pilkington **Pyrostop** schützt nicht nur vor dem Durchtritt von Feuer und Rauch, sondern wirkt zusätzlich wie ein thermischer Schutzschild.
- C** Es kann ohne Rahmen überall eingesetzt werden.

FRAGE 5

Was zeichnet die Festverglasungen und Brandschutztüren der Hörmann KG aus?

- A** Sie bieten Rahmenkonstruktionen, die aus exklusiven Edelhölzern gefertigt sind und aus ökologisch unbedenklichem Anbau stammen.
- B** Im F 90/T 90-Bereich bietet Hörmann elegante Systemkonstruktionen mit den derzeit größten zulässigen Einbauhöhen.
- C** Die Systeme von Hörmann sind modular aufgebaut, so dass der selbsterklärende Einbau von jedem handwerklich begabten Monteur ohne Schulung vorgenommen werden kann.

FRAGE 6

An wen können sich Architekten wenden, wenn Sie Fragen zu Brandschutzverglasungen haben?

- A** Die Sparte Brandschutzglas unterhält ein Info-Mobil, mit dem eine Beratung vor Ort an der Baustelle durchgeführt wird.
- B** Antworten auf alle technischen Fragen zu Brandschutzgläsern finden sich auf der Website www.pilkington.com
- C** Für den Brandschutz hat Pilkington regionale Objektberater eingesetzt, die eine individuelle und objektspezifische Beratungsleistung bieten.

Einsendeschluss für Ihre vollständig ausgefüllte Antwortkarte ist der 31. Dezember 2002. Die Auflösung der Fragen erfolgt in Heft 12 von BRANDSCHUTZ transparent. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Wir freuen uns über Ihre Teilnahme! Teilnahmeberechtigt sind Personen über 18 Jahre. Mitarbeiter der Pilkington-Gruppe und ihre Angehörigen sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Auszahlung des Gewinns ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kostenlos abonnieren:

Aktuelle Themen rund um den Brand- schutz mit Glas



BRANDSCHUTZ transparent informiert regelmäßig und umfassend über aktuelle Themen rund um den Brandschutz mit Glas. Objektberichte, Interviews und Produktneuheiten gehören zum Spektrum der Berichterstattung.

Neue Abonnenten können neben dem aktuellen Heft alle bislang erschienenen Ausgaben kostenlos nachbestellen. Bitte empfehlen Sie uns auch an interessierte Leser weiter!

BRANDSCHUTZ transparent
Heft 11, September 2002 – ISSN 1433-2612

Herausgeber:

Pilkington Deutschland AG
Sparte Brandschutzglas
45801 Gelsenkirchen

Verantwortlich:

Stefanie Ebbers, Abt. BMA
Telefon: +49 (0)209 168 23 20
Telefax: +49 (0)209 168 20 56

Redaktionsmitglieder:

Stefanie Ebbers, Dr. Dieter Koch, Thomas Labouvie,
Volker Sigmar, Norbert Zizka

Fotos:

Hans Georg Esch, Hennef
Hörmann KG
Volkswagen AG
Redaktion

Realisation:

NEXUS Text und Kommunikation, Essen
Dr. Dieter Koch

Gestaltung:

Identity Development GmbH, Essen

Illustration:

Ludger Jackowiak

Druck:

Domröse Druck GmbH, Hagen

Ihre Fragen, Anregungen und Themenvorschläge nimmt die Redaktion gerne entgegen.

BRANDSCHUTZ transparent erscheint zwei- bis dreimal jährlich. Der Bezug ist kostenlos.

Pyrofux & Larry in: „Der L-Test“



Komplette Systeme für komplexe Anforderungen



Pilkington **Pyrostop**[®] Pilkington **Pyrodur**[®]

Vielfalt gehört seit mehr als 20 Jahren zu den herausragenden Produktmerkmalen der Brandschutzgläser Pilkington **Pyrostop**[®] und Pilkington **Pyrodur**[®]. Erfahrungen aus Brandprüfungen, Expertengutachten und Analysen realer Brände sind in die zahlreichen zugelassenen Systemkonstruktionen eingeflossen. Allerdings können diese ihre Funktion nur bei sorgfältiger, zulassungsgemäßer Montage erfüllen.

Zum problemlosen Umgang mit transparenter Brandschutz-Systemtechnik stellen wir interessierten Verarbeitern gerne unser Wissen zur Verfügung. Schulungen, Informationen und Gespräche mit uns und unseren Systempartnern werden Sie davon überzeugen, dass wir bei aller Vielfalt auch die problemlose Montage bedacht haben!

Ausführliche Informationen erhalten Sie über die:
Pilkington Deutschland AG Haydnstraße 19 D-45884 Gelsenkirchen
Telefon +49 (0) 209 1 68 0 Telefax +49 (0) 209 1 68 20 56
E-Mail brandschutz@pilkington.de Internet www.pilkington.com



PILKINGTON